

*von*

*Die Mode*



*wahnen*

Innovationsbasierte Modekollektionen entstehen im „Fashion & Technology“-Studiengang der Kunstuniversität Linz: Wir zeigen ausgewählte Beispiele aus den Diplomen im Bachelor- und Masterstudium.

Fotos: Anna Breit Redaktion: Daniel Kalt



„STARING CONSTANTLY“. Aus düsteren Horrorwelten und Dystopien holt sich Toni Alberti (Bild o.) Inspirationen. „Horror als Matrix einer Welt hinter der Welt“ führte zu Experimenten mit gefaltetem groben Papier, programmierten Strickstrukturen und dem Einsatz von 3-D-Software.

„HALT“. Zwischenmenschliche Beziehungen festigen und Ruhe verleihen sollen bestenfalls die Entwürfe von Antonia Möltgen (Bild r. o.). Ausgangspunkt ist eine Therapiemethode; die wie Soft Sculptures gearbeiteten Kleidungsstücke sollen die Trägerin, den Träger umarmen.

„SISSY“. Peter Fellner (Bild l.) setzt sich mit heteronormativen Dresscodes auseinander. Grundlage ist pornografisches Videomaterial, das eine Künstlichen Intelligenz nach seinen Vorgaben generierte. Für den 3-D-Effekt in diesem Outfit sorgen wiederum eingearbeitete Luftballons.

„FIUME“. Für ihre Entwürfe ließ sich Selina Stangelmaier (Bild r.) von dem Element Wasser leiten: Formal, aber auch bei der Gestaltung des innovativen Materials. Sie verarbeitete ein aus getrockneten Algen gewonnenes Pulver mit Wasser und Glycerin zu einem Garn für dieses Häkeltop.





„SOFT BODIES“. Aus der Welt der Computerspiele bezieht Sandra Kallay (Bild u.) die Inspiration für ihre Entwürfe. Die verschiedenen Kleidungsstücke sollen die Entwicklungsstufen von Avataren in Games widerspiegeln: ausgehend von einer flachen bis hin zu einer kompletten 3-D-Variante.



„CULINARY TURN“. Wie Kleidung in einer von Ressourcenknappheit charakterisierten Welt aussehen bzw. entstehen kann, fragt sich Sandra Axinte (Bild o.). Ihre Vision sieht vor, dass Kleidungsstücke aus regionalen, erneuerbaren Zutaten quasi in einem Kochtopf gebraut werden.

***Kleidung entwickelt eigene Körperlichkeit,  
löst sich vom Träger und der Trägerin,  
überwindet tradierte Systeme, bekommt so ein  
Eigenleben und verwehrt sich der Deutung.***



**„BALANCE“.** Die Überlegungen von Laura Walch (Bild li. o.) zu ihrem Diplom sind durchaus schöpferisch theoretischer Natur: Vom Streben darum, im Gleichgewicht mit der Natur zu bleiben, erzählen Kleidungsstücke mit integrierten Metallketten, die der Körper in Balance halten soll.

**„SPRACHE DER ORNAMENTE“.** Mit ihren armenischen Wurzeln setzt sich Seda Mirumyan (Bild u.) auseinander. Die Schrift der armenischen Sprache und armenische Trachten ließen sie nach Slow-Fashion-Manier Basics entwickeln, die mit variablen Modulen kommunizieren.



**„SPANNUNGSFELD“.** Die unterschiedlichen Materialeigenschaften von vier Garnen und Bindemitteln nutzt das Diplom von Mert Özdemir aus. Beim Erwärmen entstehen durch das Zusammenziehen oder Aufplustern neue Strukturen, die der Mode Körperlichkeit verleihen.





„**TEXTILE ID**“. Ab 2025 sieht die EU vor, dass auch Kleidungsstücke mit einem digitalen Produktpass versehen werden. Das nimmt Mira Haberfellner (Bild l.) zum Anlass, über die Kommunikationsfähigkeit von Kleidung nachzudenken: Das Gestrick ihrer Entwürfe wird zu einem per Handy auslesbaren Code.

„**WARRIORS OF LOVE**“. Die Ästhetik von Samurai-Rüstungen aus verschiedenen Epochen der japanischen Geschichte zitiert die Kollektion von Benjamin Sindelar (Bild u.). Die einzelnen Elemente werden in Upcycling-Technik gefertigt und sollen als tragbare Taschen funktionieren.



„**DIY BCI**“. Über Echtzeitüberwachung von Körperfunktionen durch ein Brain-Computer-Interface hat sich Seann Jewall Gedanken gemacht: Eine Onlineplattform soll bei der Selbsttherapie etwa von ADHD unterstützen. Kleidung unterstützt die Funktion als Trägerin von Elektroden.



„**EMOTION**“. Ein wortwörtlich mit Gefühlen aufgeladenes Objekt ist die von Teresa Fröhlich (Bild o. l.) entworfene Mode. Sie soll lebendig die Bewegungen der Trägerin/des Trägers einfangen – und zwar dank eines in Haslach gewebten Mischgewebes aus Tencel und Leinen.



„**FROM WASTE TO WOW**“. Die Fadenreste und fehlerhaften Gestricke, die sich in Strickwerkstätten ansammeln, sind Ausgangspunkt der Arbeit von Marilies Luger (Bild o. r.). Die Form erinnerte sie an Moosflächen, sie versuchte sie in ihrer Kollektion zu replizieren.

**FOTOS:** Anna Breit, annabreit.com  
**MODELS:** Iva, @111vaaa, über Wiener Models, Santino, @santino.osuji, Pati, @patirosee, Martin K, @martin\_kroutil, über Das Deck  
**LOCATION:** Vielen Dank an die Sporthalle Lissfeld



**Bretz**  
 AUSTRIA  
 330m² auf 3 Ebenen - Salzgies 2 - 1010 Wien - 01 / 585 17 92 - [www.bretz-austria.at](http://www.bretz-austria.at) - [info@bretz-austria.at](mailto:info@bretz-austria.at)